

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen: Kosten die 6gepaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen die 6gepaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Der Bezugspreis beträgt 1.— RM. Bei Postbezug 1.50 RM.

Nummer 111.

Donnerstag, den 30. September 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Nach einer Meldung des „Vorwärts“ haben 800 Fasisten in Mittelitalien in der süditaliener Stadt Sterzing schwere Ausschreitungen verübt. Sie zogen in den Wirtschaftshäusern die ganze Nacht hindurch, ohne die Feste zu bezahlen, beschädigten die Einrichtungen und misshandelten auf den Straßen die Einwohner.

Im englischen Unterhaus hielt Baldwin an seinem Standpunkt fest, daß die Vergleiche auf Grund britischer Abkommen zur Zeit zurückzuführen sollten, mit dem Recht, sich an das von der Regierung zu gründende Schiedsgericht zu wenden. Mac Donald erklärte die Vorschläge der Regierung für unannehmbar. Churchill gab bekannt, daß die Vorschläge der Regierung in wenigen Tagen zurückgezogen würden, falls sie nicht angenommen würden.

Die Tages- und Teheran meldet, sollen mehrere Personen, darunter höhere Offiziere, infolge Ausübung eines Komplotts gegen den Schah verhaftet worden sein.

Der Weinmonat.

Der zehnte Monat des Jahres hält seinen Einzug. Sein lateinischer Name weist allerdings auf eine Aht. Bei den Römern und ihrem Jahre war es eben der achte Monat. Ein gut poetischer Name von ferndeutschem Klang ist für diesen Monat die Bezeichnung „Gilbhart“, d. h. die Zeit der gelben Blätter. Der Herbst ist ein Künstler, er malt das Land in warmen und gelben Farben, und läßt uns überhaupt ein herrliches bunte Naturbild schauen, aber er kann nicht hindern, daß es allgemach wie leises Vergehen rauscht, wie ein allgemeines mehrmütiges Abschiednehmen. Doch nur keine Hoffen! Es ist ja, wie man auch seit alters her sagt, der Weinmonat. Weinlese, das ist ein froher Klang. W. A. Mozart hat gedichtet: Der Herr Oktober verleiht sein Röschen rot wie Zinnober zierlich ins Glaschen, er schließt bezaubert mit vollen Lippen, es ist unglücklich, wer schliefst sein Köpfchen! ... Oktober — damit ist des Jahres letzte Quarte vollendet. Wie bald, und es wird wieder einmal das ganze Jahr herum sein! Inzwischen regt es sich von Schaffen und Hoffen aller Art. Das vierte Jahresquartal hat seine besonderen geschäftlichen Arbeiten und Mühen. Für manchen bedeutet es einen hochwichtigen Neuanfang bezüglich seiner beruflichen und wirtschaftlichen Lage. Vielleicht man eine Vererbung mit Orts- und Wohnungswechsel planen, und nun heißt es, sich rasch und gut einleben. Arme sorgen schon wegen der gesteigerten Ausgaben im Winter. Andere freuen sich auf die winterlichen Extraverdienstleistungen. Bruder Studio denkt so sachte an Winterreisen. Offiziell wird es gewöhnlich um Mitte Oktober festgesetzt, aber in der schönen Praxis pflegt es bis gegen Ende des Monats sich hinzuziehen, bevor die Vorlesungen an-

Die alle Monate so hat auch der Monat Oktober seine Vorfälle. Wenn's im Oktober friert und schneit, bringt der Winter milde Zeit, wenn's aber donnert und wettert, bringt der Winter dem April an Launen gleiches. Warmer Oktober bringt fürwahr uns kalten Februar. Frost und Schnee im Oktober sind Voten, der Januar sei gelind. Wenn der Winter viel Frost hat, bleibt das Wetter lange schön. Der Oktober's Gäschen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter noch weit. Oktober-Gewitter sagen beständig, der fünfte Winter sei wertvoll. St. Gallen — Vöner. An Ursula muß das Kraut herein, sonst schneien Schnee und Simon drein. Halten die Krähen Conventium, nach Feuerholz dich um. Hält der Baum seine Blätter, ist mir um späten Winter bange. Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind im Winter schnell. Fällt der Schnee in den Schnee, vor strengem Winter findet er. Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er die Winterkälte bedacht. Scharren die Mäuse tief sich ein, wird's ein harter Winter sein, und viel harter noch, bauen die Mäuse hoch.

Das Jahrhundert der Technik.

Ein Interview des preussischen Ministerpräsidenten. Der preussische Ministerpräsident Brauns gewährte dem „Morgenposten“ ein Interview. Er betonte hierbei, daß die junge preussische Republik nichts mit der Reaktion und Militarismus zu tun habe. Der Ministerpräsident erklärte, seiner Ansicht nach müßten die wohlverstandenen Interessen der Völker auf friedlichem Wege gelöst werden. Das komme besonders für Frankreich und Deutschland in Frage.

Bis jetzt habe man mit Vorliebe hervorgehoben, daß die Interessen der Völker sich in glücklicher Weise erfüllten. Eine Annäherung der beiden Geister werde aber nicht unmöglich sein, wenn man nur den guten Willen habe und wenn man auf beiden Seiten sich nicht scheue, die alten Fehden auszuwischen. Frankreich und Deutschland seien sich gegen Europa sichern, wenn sie eine Politik der Annäherung und der Versöhnung trieben.

Die historische Epoche des gegenseitigen jahrhundertelangen Sichzweifelhens müsse für immer geschlossen sein. Wir leben, so erklärte der Ministerpräsident zum Schluß, in einem Jahrhundert, das wir mit Stolz das der Technik nennen. Wir wollen, daß es gleichzeitig ein Jahrhundert der Kultur ist. Aber alle Reden über Kultur und zivilisierte Menschheit werden nur Phrasen und Tölpel sein, solange die Möglichkeit und Vorbereitung zu blutigen Auseinandersetzungen besteht. Wir, Deutsche und Franzosen, müssen gewissermaßen dafür Sorge tragen, daß sich die Technik nicht gegen die Erfindung richtet in der Form furchtbarer Waffen und Zerstörungsmittel.

Das europäische Problem.

Italien und das Rheinlandabkommen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit den europäischen Verhältnissen unter besonderer Berücksichtigung der italienischen Lage. Bis zu welchem Grade der gegenseitige Argwohn der Korrespondent, die Beziehungen der kontinentalen Großmächte trotz Locarno und Thoiry noch durchdringe, ergebe sich einerseits aus der Rede Poincarés in Bar le Duc und andererseits aus dem Mißtrauen Mussolinis gegenüber einer prinzipiellen Regelung von deutsch-alliierten Problemen durch ausschließlich deutsch-französische Verhandlungen. In italienischen Kreisen hat man die Verichterstattung auf die zahlreichen und bedeutenden Gelegenheiten aufmerksam gemacht, bei denen die italienischen Interessen infolge der Abwesenheit eines italienischen Delegierten bei den Zusammenkünften zwischen den alliierten Premierministern oder ausländischen Ministern gelitten hätten.

Italien habe als Gegenpart des Locarnopactes, obwohl es nicht eine der Befähigungsmächte sei, ein erhöhtes Interesse und erhöhte Verantwortlichkeit für jedes Rheinlandabkommen. Italien habe ein dominierendes Interesse an Verträgen mit den Westmächten und den Problemen der österreichisch-deutschen Vereinigung, ferner verlange es das Vortrecht über alle anderen Mächte einschließlich Deutschlands, falls irgend ein altes Kolonialmandat freierwerde oder ein neues geschaffen werden sollte. Die neuerliche Entwicklung seiner Metallindustrie und sein Mangel an eigenen Kohlenquellen würde jede deutsch-französische Kohlen-, Eisen- und Stahlkombination zu einer wirtschaftlichen Angelegenheit machen, an der die italienische Halbinsel in hohem Maße interessiert sei.

Es sei in Berlin gesagt worden, so fährt der Korrespondent fort, daß Frankreich für rund zwölf Millionen aus dem Saargebiet herausgekauft werden könnte und Belgien für sechs Millionen Pfund aus Eupen und Malmédy. Nun erhielten aber Frankreich und Belgien zusammen ungefähr 60 Prozent der Reparationszahlungen. Infolgedessen würde die Finanzierung dieser Operation eine Gesamtrepationsmobilisierung von dreißig Millionen Pfund bedingen, unabhängig von der von Frankreich für die baldige Räumung des Rheinlandes geforderten Summe. Englische und amerikanische Sachverständige schätzten, daß die internationalen Geldmärkte gegenwärtig keine größere Auslegung der Dawes-Eisenbahnobligationen als 60 Millionen Pfund aufnehmen könnten. Nach Abzug von 30 Millionen Pfund für das Saargebiet und Eupen-Malmédy würde ein Saldo von weiteren 30 Millionen Pfund verbleiben, von denen nur 16 Millionen Pfund an Frankreich fallen würden. Man müsse sich jetzt fragen, ob Frankreich mit dieser Summe als Kompensation für die Rheinlandräumung zufrieden sein werde, um so mehr, als die Anleihe nur dann aufgelegt werden könnte, nachdem Frankreich sowohl das amerikanische, wie auch das britische Schuldenabkommen ratifiziert habe.

Die Kriegsschuldfrage.

Amerikanische Stimmen.

Wie aus New York gemeldet wird, schreibt der „New York Herald“, Stresemann wäre an sich bereit, das ganze moralische Odium der Kriegsschuld Deutschlands zu übernehmen, wenn dadurch Deutschland von den Reparationen befreit würde. Er könne dies aber nicht tun, da die Kriegsschuldfrage die Grundlage des Versailler Vertrages bilde.

Die „World“ schreibt, es wäre leichter, als zu vergeben und zu vergessen, wenn die Deutschen und Poincaré die ganze Schuldfrage der Geschichte überlassen würden. Stresemann habe wahrheitsgemäß die Kriegsschuldfrage ausgeworfen, um die deutschen Rechtsparteien zu beruhigen. Aber nichts sei schlimmer als eine solche Debatte in dieser Stunde.

Die „New York Times“ sprechen von Stresemanns Takt in Genf, da er dort die ganze Frage gar nicht aufgeworfen habe. Obgleich Stresemann an die Unschuld Deutschlands am Kriegsglaube, habe er doch nicht die Rückgabe Elsaß-Lothringens verlangt, sondern habe im Locarno-Vertrag für alle Zeiten darauf verzichtet. Er versuche auch nicht, eine Revision der Abgrenzung durch Gewalt zu erreichen. Endlich bestrebe er nicht mehr auf der bedingungslosen Rückgabe Eupen-Malmédy und des Saargebietes, sondern wolle sehr viel Geld darauf bezahlen.

Bau von Landarbeiterwohnungen.

Verwendung deutscher Arbeitskräfte.

Die Reichsregierung hat beschlossen, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms und im Einvernehmen mit der preussischen Staatsregierung die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Ausländer erheblich einzuschränken. Das Genehmigungsverfahren für die Zulassung ausländischer Landarbeiter wird für 1927 deshalb bereits jetzt in Angriff genommen. Da es in vielen Fällen für die von der Kontingentsverkürzung betroffenen Arbeitgeber finanziell nicht tragbar sein dürfte, den Ausfall der ausländischen Arbeitskräfte durch den Bau von Werkwohnungen für neu anzujugende Deputatsfamilien auszugleichen, entschloß sich das preussische Wohlfahrtsministerium, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, zu einer Sondermaßnahme. Auch im Rahmen dieser Sondermaßnahme wird jedoch dem Bau von Landarbeiterwohnungen unter Errichtung von Heimstätten auf genossenschaftlicher Grundlage besondere Aufmerksamkeit zu widmen sein. Hierbei erklärt sich der Wohlfahrtsminister bereit, den Bau von Werkwohnungen für die einzustellenden deutschstämmigen Landarbeiterfamilien durch Bewilligung von Zuschüssen über den höchstzulässigen Förderungsbetrag hinaus zu erleichtern. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß in jedem Einzelfall durch die Erstellung der im Rahmen der Sondermaßnahme verstärkten Werkwohnungen nachweislich eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter zugunsten deutscher Landarbeiter abgelöst wird. Die Höhe des Zuschusses wird auf 10 RM. je Quadratmeter Wohnfläche und 5 RM. je Quadratmeter Stallfläche festgesetzt. Um die sofortige Einstellung deutschstämmiger Ersatzkräfte zu erleichtern, ist der Wohlfahrtsminister ferner bereit, auch für die Einrichtung von Behelfswohnungen zur vorläufigen Unterbringung solcher Landarbeiterfamilien Förderung aus den Mitteln der Sondermaßnahme zu gewähren.

Kirche und Schule.

Eine Entschlieung des Reichsleiternbundes.

Auf der Führerkonferenz des Evangelischen Reichsleiternbundes in Berlin wurde zu der bevorstehenden Neuordnung der Beziehungen zwischen Kirche und Schule eine Entschlieung angenommen, in der die Führerschaft der Elternbewegung gemäß den einmütigen Beschlüssen des Stuttgarter Kirchentages vom Jahre 1921 erneut — soweit dies bisher nicht geschehen — die Bildung von Organen fordert unter gebührender Berücksichtigung der religiösen Lehraufgabe, die den Zusammenhang zwischen Kirche und Schule wahrnehmen, insonderheit hinsichtlich der Uebereinstimmung des Religionsunterrichts mit den Grundfahen der Religionsgemeinschaft (Artikel 149 der Reichsverfassung). Die Konferenz gibt der Uebereinstimmung Ausdruck, daß weitestgehend der evangelischen Lehrerschaft bei einer solchen Regelung wie bisher freudig ihre besten Kräfte für den Religionsunterricht einzusetzen werden.

Politische Tagesschau.

← Aus der Deutschen Volkspartei. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat sich nach Ridesheim begeben, wo als Vorbereitung für den Kölner Parteitag eine Tagung der Fraktionen der Länder stattfindet, die sich u. a. mit der Frage des Finanzausgleiches, der Beamtenpolitik und mit politischen und Schulfragen beschäftigt. Von Ridesheim aus begibt sich der Reichsaussenminister nach Köln, um voraussichtlich am kommenden Montag nach Berlin zurückzukehren. Gleichzeitig am Montag wird Reichskanzler Dr. Marx von seinem Erholungsurlaub in Berlin zurückzukehren.

← Einigung mit dem Hohenzollern. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist zwischen dem Hohenzollernhause und dem preussischen Finanzministerium eine Einigung über die Fürstentum abfindung zustande gekommen, die allerdings noch nicht die Zustimmung des gekürzten Kabinetts erhalten haben dürfte. Immerhin wird wohl angenommen werden können, daß eine solche Zustimmung erfolgt.

← Italien und die Rede Poincarés. Die italienischen Blätter hatten zunächst der Poincaré-Rede kommemorlos gebrach. Die offiziöse „Tribuna“ betont, daß die Polemik, die die Rede hervorgerufen habe, ganz überflüssig sei. Die Schuldfrage sei tot. Es gebe heute nur noch ein einziges ernsthaftes Problem und das sei die Mobilisierung der Reparationen. Wenn die sehr bescheidenen Einwendungen Poincarés sich gegen Stresemann richten sollten, so seien sie heute ein Zeichen des Kompromisses nur noch eine Abwehr, die sich gegen Briand richte und ein schwaches Echo vergangener Gegenfahen.

Der Mord in Germersheim.

Verhaftung des Täters.

Wie amtlich bestätigt wird, ist der französische Unterleutnant Rouzier in Haft genommen und nach Landau überführt worden.

Letzte Nachrichten.

Der Evangelisch-Soziale Kongress.

Frankfurt a. M., 29. September. Hier fand unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons die Reichsversammlung des Evangelisch-Sozialen Kongresses statt, deren Vorträge Predigten usw. ganz der Behandlung von Wohnungswesen, Bodenfragen gewidmet waren. In seiner Festpredigt General-Superintendent D. Bits aus, die heutigen Wohnungsverhältnisse machten eine Entfaltung inneren Lebens unmöglich und wirkten damit seelenverderbend. Tausende von Volksgenossen hätten keine Möglichkeit zu einem geistigen und gungen in ihren Wohnungen zugrunde. Präsident Simons nannte die Wohnungsfrage ein europäisches Problem, zu dessen Lösung mit allen Kräften schon die Gefahr des Bolschewismus zwingt.

130 Fälle von Bahnfrevel in 1 1/2 Jahren.

Köln, 29. September. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, ereigneten sich in den letzten 1 1/2 Jahren im Bereich der Reichsbahn 130 Fälle von Bahnfrevel wie: Beschädigung der Anlagen, Auflegung von hemmenden Gegenständen auf Schienen, Schießen und Werfen auf fahrende Züge usw. letztgenannte Art umfasst allein 110 Fälle, wobei meist die Täter waren.

Das trendentsche Saargebiet.

London, 29. September. Die „Times“ veröffentlichte Bericht eines Korrespondenten über die Verwaltung im Saargebiet, in dem es unter anderem heißt, nirgendwo sei die Auffassung Deutschlands in den Völkerbund hergeleitet worden als im Saargebiet. Das Gebiet sei auf der Konferenz nicht Frankreich, sondern dem Völkerbund anvertraut worden. Trotzdem habe sich Frankreich wirtschaftlich im Gebiet häuslich niedergelassen und eingerichtet, sehr zum Ungunsten der Bevölkerung. Bislang habe Deutschland die Aufgabe der Besatzung der Region übernommen, heute sei die deutsche Nation ein Partner der Verwaltung des Saargebietes und diese Aufgabe könne den Stand der Dinge in jenem Gebiet günstig beeinflussen. Besprechungen mit den Regierungsmitgliedern und der Bevölkerung des Saargebietes zeigten deutlich die große Kluft zwischen Bevölkerung und Besatzung. Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung sei deutsch, die Sympathien seien entschieden prodeutsch.

Italienische Feldentaten.

Wien, 29. September. Die „Arbeiterzeitung“ meldet Innsbruck, daß am letzten Sonntagabend 800 Faschisten in Mittelitalien die Stadt Sterzing überfallen haben. Die Nacht hindurch stand die Stadt unter dem Terror der Faschisten, die Menschen blutig schlugen und in viele Häuser eindrangen. Sie benahmen sich wie in Feindesland, warfen Betten und andere Gegenstände auf die Straße und raubten verschiedene Gegenstände, um sie als Andenken an ihre „Feldentaten“ zu nehmen.

Einladung des Königs von Rumänien nach Italien.

Bukarest, 29. September. Im gestrigen Ministerrat Ministerpräsident Averescu den bevorstehenden Besuch Prinzen Humbert von Italien, des Ministers des Innern Federzoni, des Staatssekretärs des Äußern Grandi und Generals Badoglio mit, die eine Einladung an den König die Königin von Rumänien zu einem Besuche des königlichen Hofes und des italienischen Volkes überbringen würden.

Der Typhus in Hannover.

1724 Erkrankte, 143 Tote.

Die seit mehreren Wochen in der Stadt Hannover grassierende Seuche ist noch immer nicht zum Stillstand gekommen. Es sind erneut 30 an Typhus Erkrankte und 24 Tote gemeldet worden. Entlassen wurden 61 Personen, die jetzt die Zahl der Erkrankten 1724 beträgt. Die Zahl der Todesfälle hat sich um sieben vermehrt und beträgt somit 143.

Die Gesamtzahl sämtlicher den Kreisärzten gemeldeten Typhuserkrankungen aus der Stadt Hannover betrug 24. September 45, am 25. September 56, am 26. September 34, am 27. September 17. Es ist also ein deutlicher Rückgang in der Zahl der Erkrankten festzustellen. Mit einer

zung war, die am allerletzten Marthas zu hören brachte. Zudem fühlte Edith die Augen ihrer Ausrufe lautend sich gerichtet.

„Darf ich dir noch eine Tasse Tee anbieten, Marthas?“ fragte sie, um die Ausrufe abzulenken.

„Gern nehme ich noch eine an; so, danke.“ Marthas hielt aber am Thema Baldow fest; sie sagte:

„Herr Baldow muß doch aber schließlich viel hören, besonders Thantmar, das nicht?“

„Ich merke gar nichts davon“, entgegnete Edith, „da ich mein kleines Zimmer drüben habe, und Thantmar hört gern zu.“

„Willst du dir das Bild mal ansehen, Marthas?“ fragte Frau Bürkner. „Edith kann es dir mal zeigen.“

Edith, die es doch Marthas dankte, schweigend stand diese auf und nahm die Photographie vom Klavier. Sie reichte sie der Ausrufe, die Hände zitterten dabei ein wenig.

Lange ruhten Marthas Augen auf dem Bilde, sie es zurückgab.

„Ein hübscher Mensch“, bemerkte sie dabei. „Und lustig! Immer hat er den Kopf schütteln!“

„Man muß ihm gut sein, wenn man seine freundlichen, blauen Augen sieht“, sagte Frau Bürkner weiter.

„Ihr schwärmt hier so alle für ihn“, meinte Marthas. „Du dann wohl auch, Edith?“

„Schwärmen nicht — aber er ist mir sehr sympathisch“, entgegnete diese, ruhig dem Blick der Frau Baldow haltend.

„Marthas hab nach der Uhr.“ „Schon neun vorbei. Da muß ich bald gehen.“ „Wirst du abgeholt?“

Fortsetzung folgt.

Frankfurt a. M., 29. September.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt ist der scharfe Aufwärtstrend für die wesentlichen Saluten eine Abschwächung gefolgt. Der Pariser Pfundkurs ging auf 173,50, Brüssel auf 180 und Mailand auf 128 hinauf. Das englische Pfund ist mit 4,854 Dollar besetzt. Die Mark behauptet ihren Stand bei einer Dollarparität von 4,1985.

— **Effektenmarkt.** Nachdem bereits an der gestrigen Börse die feste Tendenz die Oberhand behalten hatte, zeigte der Beginn des heutigen Verkehrs ebenfalls einen festen Grundton. Die zuversichtliche Veranlagung des Marktes findet eine Hauptstütze darin, daß die üblichen Marktstellungen bereits zu einem früheren Zeitpunkt ihre Erledigung gefunden haben. Der deutsche Anleihemarkt lag ruhig, aber besetzt. Kriegsanleihe 9,510, Schutzgebietsanleihe 6,775.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 28,75, Roggen 23—23,25, Sommergerste 23—26, Hafer inländ. 17,75—18,50, Mais gelb 18,50—18,75, Weizenmehl 41,25—41,75, Roggenmehl 33,50—34, Weizenkleie 9,25, Roggenkleie 10,25. Tendenz: stetig.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 751 Kälber, 688 Schafe, 191 Schweine. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 84—89, mittlere Mast- und Saugkälber 74—83, geringe Kälber 60—62; Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern 43—47, mittlere Mastlammern, ältere Mastlammern und gut genährte Schafe 36—42, fleischige Schafvieh 29—35. Marktverlauf: In Kälbern und Schafen lebhafter Handel und Ausverkauf; in Schweinen unterließ die Notiz wegen des schwachen Auftriebes.

Aus aller Welt.

□ **Niesensfälschung von Pfandbriefen.** Ein in München wohnender Optiker aus Würzburg und ein Bankbeamter aus München kauften im Werte von 350 000 Papiermark Nachkriegspfandbriefe der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, das Stück zu 2000 Mark, die der Bankbeamte in seiner Wohnung in Vorkriegspfandbriefe abänderte. Im ganzen wurden 70 Stück im Werte von 16—17 000 Mark bei auswärtigen Banken verkauft. Nunmehr wurde in Leipzig der Optiker beim Verkauf von solchen gefälschten Pfandbriefen festgenommen und nach München geschickt, wo er ein volles Geständnis ablegte. So gelang es auch, seinen Genossen festzunehmen. Bei den Verhafteten fand die Polizei noch 10 000 Mark vor. Ob weitere gefälschte Pfandbriefe umgesetzt wurden, ist noch nicht festgestellt.

□ **Ein Juwelendieb verhaftet.** Durch die Aufmerksamkeit der Empfangshaus konnte im Berliner Eden-Hotel ein langgejagter internationaler Juwelendieb, der unter verschiedenen Namen auftrat und sich im Eden-Hotel als Kaufmann Platon eingetragen hatte, auf frischer Tat ergriffen und von Kriminalbeamten verhaftet werden. Der Verbrecher hatte vor einiger Zeit im Hotel Bristol Schmuckgegenstände von hohem Werte erbeutet.

□ **Selbstmordversuch eines Arztes und seiner Hausdame.** Der 63jährige Arzt Dr. Boshard und seine 45jährige Hausdame Kirchstein wurden auf einer Bank in den Anlagen des Preußenparks in Berlin vergiftet aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht, wo die Hausdame bedenklich darniederliegt. Der Arzt gibt an, daß Nahrungsmittel beide zu dem Entschluß getrieben hätten, ihren Leben ein Ende zu machen.

□ **Ergreifung eines der Juwelendiebstahls aus der Taenienstraße.** Wie aus Breslau gemeldet wird, wurde dort durch die Kriminalpolizei ein Mann festgenommen, bei dem sich ein Teil der in der Taenienstraße geraubten Juwelen befand. Der Mann ist geständig, die Tat gemeinsam mit seiner Geliebten begangen zu haben, die aber mit einem Teil der erbeuteten Juwelen über die Grenze geflüchtet ist.

□ **Zur Tötung eines Goldschürfers im Nisgebiet.** Dieser Tage wurde die Nachricht verbreitet, daß ein Goldschürfer im Nisgebiet von Eingeborenen getötet worden sei. Die Gubas-Agentur teilt nunmehr mit, daß es sich um den von der Generaldirektion beauftragten Bergingenieur Courtier handelt. Dieser soll vom Aufklärungsdiens gewarnt worden sein, sich in das Gebiet des Stammes der Junachen zu begeben, auf dem er ermordet worden ist. Er habe sich an den Warnungen nicht gehalten und sei so ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden.

Thantmar und Edith wechselten einen Blick des Einverständnisses miteinander. Sie kannten beide Marthas Phantasie zur Genüge. Frau Bürkner aber nahm Marthas Worte augenscheinlich für bare Münze; sie sah bewundernd zu ihr hinüber und stellte eingehende Fragen, die auch bereitwillig beantwortet wurden.

Wie von ungefähr blieben Marthas Blicke auf der Photographie Baldows hängen, die sie schon lange im stillen aufs Korn genommen.

„Ah, sieh da, ist das nicht Herr Baldow — ich meine das Bild, das dort auf dem Klavier steht? Wie kommt ihr dazu?“ fragte sie, überrascht.

„Ich erzählte dir doch schon, daß Herr Baldow bei uns wohnt“, entgegnete Edith.

„Ach ja, richtig — ich hatte es vergessen.“

„Wir konnten das Zimmer gut entbehren, Marthas, und es liegt auch so günstig zum Abvermieten, da es außerhalb unseres Vorortes seinen besonderen Eingang hat. So hört uns das nicht, und wir merken gar nichts davon. Vor Herrn Baldow hat ein Bankbeamter dort gewohnt“, erzählte Frau Bürkner, und das Geld, das ich dafür einnehme, ist auch nicht zu verachten.“

„Ja, Thantmar hat sie von ihm bekommen. Er ist manchmal abends bei uns — ein so netter Mensch! — und wie herrlich er Violon spielt! Manchmal spielt Edith Klavier dazu; er lobt sie sehr; sie hätte viel musikalisches Gefühl, sagt er, und sie versteht sich ihm gut anzupassen. Da wir nicht ins Konzert gehen können, weil es zu teuer ist, bietet uns das den schönsten Genuß. Die Abende, die er bei uns zubringt, sagt Baldow, seien seine schönsten Stunden. Nun es bald Winter wird, hat er viel mehr zu tun und wird sehr selten kommen.“

Mit Behagen sprach Frau Bürkner, dabei eifrig mit den Stricknadeln klappernd. Sie ahnte nicht, wie unangenehm, fast peinlich ihrer Tochter diese Schilde-

In der Annahme, daß sich Rouzier, der verschiedentlich zu Vernehmungen über die Strafe geführt wurde, noch immer auf freiem Fuße befinde, hatte sich eine größere Menschenmenge vor dem Kasino eingefunden, in dem die Abschiedsfeier des 311. Artillerie-Regiments stattfand. Den Bemühungen des Kommandanten Keiler gelang es, die Menge zu beruhigen und zu zerstreuen.

Zwischen dem stellvertretenden Regierungspräsidenten der Pfalz und Oberstaatsanwalt König als Vertreter der Justizbehörden auf der einen und dem französischen Platzkommandanten von Germersheim auf der anderen Seite fand

eine Aussprache über die Vorfälle

statt. Auf die Vorstellungen der deutschen Vertreter, die der Trauer und Empörung der Bevölkerung über den Ueberfall Ausdruck verliehen, versicherte der Platzkommandant, daß auch die französischen Behörden Trauer über die Vorfälle empfinden und gab die Erklärung ab, daß

das Gerichtsverfahren gegen den Täter auf das eingehendste und gewissenhafteste durchgeführt

werden solle. Ein Unteroffiziersball wurde vom Platzkommandanten verboten. Ferner hat er angeordnet, daß sämtliche Militärpersonen mit Ausnahme der Patrouillen von 9 Uhr ab die Straßen nicht mehr betreten dürfen.

Die weitere Untersuchung der Angelegenheit hat ergeben, daß Rouzier auch als der Verantwortliche bei den durch die Untersuchung bestätigten Mißhandlungen des 17-jährigen Klein eine Hauptrolle spielte und sich dabei persönlich

mit der Keilpeitsche

betätigt hat. Der Vorfall mit Klein spielte sich drei Stunden vor dem nächsten Zwischenfall ab. Außerdem ist festgestellt worden, daß Rouzier nach dem Vorfall mit Klein und ehe er mit Holzmann zusammentraf, noch einen gewissen Erwald Meier auf der Straße ohne jeden Grund angerepelt hat.

Das Artillerie-Regiment, dem Rouzier angehört, wird nach Verdun abtransportiert und durch das in Speyer befindliche Bataillon des Infanterie-Regiments 171 ersetzt werden. Rouzier bleibt jedoch bis zur Erledigung des gerichtlichen Verfahrens in Landau. Die Verurteilung des ermordeten Müller ist von den Franzosen nicht genehmigt worden. Es ist anzunehmen, daß dies mit Rücksicht auf den Abtransport des Artillerie-Regiments 311 geschehen ist.

Der Gesundheitszustand des schwerverletzten Rathes hat sich immer noch nicht gebessert.

Die Münchener Presse zur Muttat.

Die Muttat von Germersheim veranlaßt die „Münchener Nachrichten“ zu der Bemerkung:

„Wenn Locarno, Genf und Thoiry nicht deren Schall haben sollen, und wenn das Werk der Diplomaten nicht zu einer Komödie degradieren soll, dann bleibt nur die Forderung nach der endgültigen Aufhebung der Besatzung.“

Auch der „Bayerische Kurier“ schreibt, daß der Geist der Verständigung, der in Locarno und Thoiry gepredigt wurde, nicht eine Willkür verleihe, wie sie die französischen Offiziere an den Tag legen. Nichts könne besser die Notwendigkeit der Zurückziehung der Besatzung illustrieren als die Vorgänge in Germersheim.

Handelsteil.

Berlin, 29. September.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt konnten die lateinischen Saluten ihre gestrigen Höchstkurse nicht ganz behaupten, hatten aber trotzdem unverkennbar eine feste Tendenz. London-Paris circa 174,50, London-Mailand circa 127,50.

— **Effektenmarkt.** Die Gesamttenenz war freundlich, zumal die Geldverknappung auch heute reichlicher fühlbar und die Ultimobefürchtungen hierdurch stark in den Hintergrund gelangt sind. Feinmische Renten eher abdrückend. Kriegsanleihe 9,502 1/2.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen märk. 25,90—26,90, Roggen märk. 21—21,50, Sommergerste 20,50 bis 24,80, Wintergerste 17—17,50, Hafer märk. 17—18,50, Mais loco Berlin 18,40—18,60, Weizenmehl 35,35—38,35, Roggenmehl 20,75—32, Weizenkleie 10, Roggenkleie 10,70—10,80.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

11. Fortsetzung.

„Ja, liebe Marthas, der hatte auch nichts weiter als den Festschaden, die Coulcuttscheipe und den Hummel im Sinn! Der war schon ein uraltes Semester geworden und hatte noch nicht mal das erste Examen gemacht. Horsaal, Anatomie u. s. w. kannte er wohl nur vom Hörensagen; da kann ich es seinem alten Herrn schließlich nicht verdenken, wenn ihm der Geduldsfaden endlich riß! Ich will nicht hummeln, ich will arbeiten, damit ich es zu etwas bringe! Reineswegs verhehle ich mir, daß harte, entbehrungsreiche Jahre vor mir liegen; aber ich hoffe, sie zu überleben.“

„Das ist alles sehr gut und schön, was du sagst, Lady, aber —“

„Kein aber! Ich habe mir alles reiflich überlegt und durchdacht! Doch nun Schluß der Debatte! Na, Prost, Ausruhen, dein Wohl, und wenn es nur Tee ist! Du kannst mir noch eine Tasse von dem edlen Stoff geben, Dita, und auch noch ein Stück Kuchen! So gut wie heute habe ich es lange nicht gehabt; so seltenen Besuch —“

„Das liegt doch nur an euch, Lady! Du bist abrigens wohl seit fast einem Jahre nicht bei uns gewesen?“

„So lange soll das schon her sein? Ich habe ja immer zu arbeiten, und ihr wartet auch meistens verzeilt.“

„Ja allerdings, und diesmal mehr als sonst. Das Wetter war stets so verlockend! Herrliche Tage haben wir in Pontresina verlebt — und dann erst in Ostende — ach Ostende ist einzig!“

Und Marthas erzählte mit vieler Wichtigkeit von ihrem dortigen Aufenthalt, und daß sie sich „beinahe“ mit einem Grafen hätte verloben können.

Zunahme der Todesfälle

In der nächsten Zeit ist dagegen noch zu rechnen, da sich der größte Teil der Schwerekranken in der dritten und vierten Krankheitswoche befindet, also in demjenigen Abschnitt der Erkrankung, der erfahrungsgemäß die größten Gefahren bietet.

Die Ursache der Typhusepidemie.

Wie das Presseamt der Stadt mitteilt, hat die Stadtverwaltung 50 Brunnen in den verschiedenen Stadtteilen durch chemische Untersuchungsamt untersuchen lassen. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Wasser vor 13 Brunnen zur Verwendung als Trinkwasser nicht geeignet sei und das von 21 anderen Brunnen als verdächtig angesprochen werden könnte.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Warnung vor Schwindlern.) Der Postchefamt Frankfurt a. M. gibt bekannt, daß in letzter mehrmals bessergeratene Herren beobachtet wurden, die an Kassenboten, junge Mädchen usw. herangebracht haben, um ihnen ein Teil des abgehobenen Geldes zu lassen. Die Summe zeigen, um dann mit dem angeblich falschen Schein auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Vor den Schwindlern wird gewarnt.

Frankfurt a. M. (Das französische Konsulat) Frankfurt a. M. Der zum französischen Konsul in Frankfurt a. M. ernannte Malivoire Jilhol de Camas ist anerkannt und zur Ausübung konsularischer Befugnisse auch im Reichsgebiet Festsitzung gefunden.

Frankfurt a. M. (Eine neue Unterschlagungs-) In Frankfurt a. M. wurden zwei 30jährige Versicherungsleute aus Frankfurt bezogen festgenommen und im Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Bad Homburg. (Ueberrfahren und getötet.) In Homburg wurde ein junger Mann von einer Dampfmaschine überfahren und auf der Stelle getötet.

Gießen. (Eine gefährliche Schwindlerin.) In Gießen wurde eine Frau, die sich als Schwindlerin ausgibt, verurteilt. Sie hatte in der Stadt Gießen und anderen Orten Vorfälle der Ungehörigkeit begangen, die Abgesandten zu veranlassen. Wie sich herausstellte, hat die Frau, ein 21 Jahre altes Mädchen aus Niederhessen, die gesammelten Beträge für sich verwandt. Als die Schwindlerin hier wieder eine Gastrolle geben wollte, wurde sie ergriffen und festgenommen.

Fulda. (Der Paratyphus im Kreis Fulda.) Der Paratyphus erkrankten Personen hat sich um 20 auf 68 erhöht. Todesfälle sind bis jetzt noch nicht zu verzeichnen. Die Ärzte sind bereits von der Epidemie betroffen. Die Krankheit hat nun auch auf Hersfeld übergegriffen, wo zwei Personen erkrankt sind. Der Landrat von Fulda hat strenge Vorkehrungen gegen Weiterverbreitung der Epidemie getroffen.

Wiesbaden. (Ueberrfall auf einen Polizei-) In der Nacht wurde ein Polizei-Überwachungsbeamter von zwei Personen überfallen und niedergeschlagen. Der Beamte wurde in die Hände der Täter gefesselt, während der andere in seiner Wohnung verhaftet werden konnte.

Mainz. (Eben Sedin spricht in Mainz.) Der bekannte schwedische Forscher Eben Sedin spricht auf Veranlassung der Naturforschenden Gesellschaft am 12. Oktober in der Mainzer Stadthalle über die „Eroberung der asiatischen Kontinente“.

Alzey. (Vom Eisenbahnzug überfahren.) Der 24 Jahre alte Schlosser Edel aus Gau-Obernheim wollte am Samstagmorgen beim Einfahren des Zuges von Alzey mit dem Motorrad am Bahnübergang in der Nähe des Bahnhofs die Gleise überfahren, als er von der Lokomotive erfasst und auf der Stelle getötet wurde.

Worms. (Totschlag.) Der bei der Familie Georg zu Besuch stehende Knecht aus Darmstadt und Karl, ein Bruder des Erbsenmanns, gerieten in Streit, in dem Karl den Knecht den Hals mit einem Messer durchschlug. Der Knecht wurde verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Darmstadt. (Die hessischen Industrie- und Handelskammern zu den Sonderverkaufs-) Die hessischen Industrie- und Handelskammern richten an alle Kaufleute die dringende Empfehlung, künftighin dem Unwesen der fortgesetzten Sonderverkäufe mit allen Mitteln zu steuern. Diese Verkäufe haben in der letzten Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß daraus die schwersten Schädigungen nicht nur für den Einzelhandel, sondern für das ganze Geschäftsleben entstehen können. Die Folgen der Sonderverkaufsveranstaltungen sind deutlich erkennbar. In vielen der üblichen Ausverkaufsstellen ist eine beispiellose Preisverdrängung eingetreten. Die auf diese Weise in großem Maße herbeigeführte Preisverdrängung muß schließlich dazu führen, daß Industrie und Handel immer mehr gezwungen sind, nur billige Ware zu verkaufen und zum Verlust zu bringen. Dadurch werden die Dauer alle Kreise geschädigt.

Groß-Gerau. (Die Landwirtschaftsschule) Die Landwirtschaftsschule wird mit Beginn des neuen Semesters in Gernsheim verlegt. In Verbindung damit soll dort eine Versuchsanstalt auf dem Gebiete der Schweinezucht errichtet werden.

Lothales.

Flörsheim am Main, den 30. September 1926.

Michaelstag. Gestern, den 29. September, feierte die Kirche das Fest des hl. Erzengels Michael, jenen Streiter des auserwählten Volkes. Auch die katholische Kirche verehrt ihn als ihren besonderen Beschützer. Dieser Tag spielt auch im Leben des Volkes eine wichtige Rolle. Da der Michaelstag am Anfang einer neuen

Jahreszeit liegt, wo im bürgerlichen Leben Pflichten erfüllt und Gefälle erhoben werden, so hat sich dieses Fest als Zeitbestimmung für den Anfang des Herbstvierteljahres eingebürgert. Auch haben sich am Michaelstag eine Reihe von volkstümlichen Gebräuchen erhalten, die eigentlich heidnischen Ursprungs, aber unter dem Einfluß des Christentums auf den nachvollkommenen Schutzgeist des christlichen Volkes, den hl. Michael bezogen wurden.

Der Turn-Verein von 1861 hält am Sonntag den 3. Oktober sein erstes Abturnen ab, seit Kriegsbeginn 1914. Samstag nachmittag findet das Schüler- und Schülerinnenturnen und Sonntagvorm. und Nachmittags der Turner und Turnerinnen statt. Sonntagabend ist im Hirsch die Preisverteilung und Überreichung des Turn- und Sportabzeichens an verschiedene Turner, durch ein Vorstandsmitglied vom Gau. Nach der Feier kann das Tanzbein noch geschwungen werden. Alles weitere in der Samstagnummer. „Gut Heil“.

Hinweis. Der Gesamtauflage unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Fa. Blumenthal in Wiesbaden über ein Sonder-Angebot in Damen-Konfektion und Damen-Hut, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Makler und Hypothekendarlehen. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen private Vermittler Landwirten und Geschäftsleuten, die auf der Suche nach Hypothekendarlehen sind, ihre Vermittlung anbieten. Sie erklären, sie hätten Geldgeber an der Hand, durch die sie umgehend die gewünschten Summen besorgen könnten. Unter diesem oder jenem Einwand zeigt sich nachher, daß von einer umgehenden Zurechtverfügung der Beträge nichts zu merken ist. Dies liegt daran, daß die Vermittler keine anderen Geldgeber haben als die öffentlichen Hypothekenanstalten, durch die sie auf Grund der Unterlagen die Gelder zu erhalten suchen, oder aber, sie verweisen die Darlehenssucher selbst an die in Betracht kommenden Hypothekenanstalten, Landesbank und öffentliche Sparkassen. Den Maklern selbst kommt es nur darauf an, die Provisionen für ihre Vermittlungstätigkeit einzustreuen. Die Darlehenssucher seien eindringlich vor diesem Vermittlerunwesen gewarnt; jeder einzelne kann sich die so entstehenden Unkosten sparen und tut am besten, wenn er sich direkt an die Landesbank oder Sparkasse wendet und hier ordnungsgemäß den Darlehensantrag stellt. Er kann sicher sein, daß ihm schnell geholfen wird und daß er auf diese Weise am billigsten wegstommt.

Grüner Herbst.

Kalendermäßig leben wir im Herbst. Ein Gang durch die Natur läßt aber noch recht wenig den Herbst vermuten, denn nur ganz vereinzelt hat das Laub die herbstliche Färbung angenommen, so daß man von einem grünen Herbst sprechen kann. Seit dem Schluß der Hundstage (23. August) war uns, abgesehen von einzelnen Regenfällen, eine selten schöne und warme Witterung beschieden. Nachts ist es jedoch schon recht kühl. Wenn diese kalte Nachttemperatur anhält oder zunimmt, dann wird sich das Laub schneller zu färben und zu fallen beginnen. Wenn die Ankündigung für das Wetter des Herbstes zutrifft, dann werden wir zu dem schönsten September noch einen schönen Oktober erhalten. Dann werden auch die kühleren Waben des Herbstes gedeihen, und den Rebhühnern werden die Bratgänge als delikate Appetitsvögel folgen. Auch Spätkartoffeln, Obst und Wein sollen gut werden.

*

Wettervorhersage für Freitag, den 1. Oktober. Kühl, bewölkt, zeitweise leichte Niederschläge.

Die Reichswohnungszählung im Jahre 1927. Der Ausschuss für Siedlungs- und Wohnungswesen des vorläufigen Reichswirtschaftsrats behandelte in seiner letzten Sitzung den Entwurf eines Gesetzes über die Reichswohnungszählung im Jahre 1927 und die Feststellung der Zahlen der Wohnungszählungen. Der Gesetzesentwurf sieht für das Jahr 1927 die Vornahme einer Wohnungszählung in allen denjenigen Gemeinden des Deutschen Reiches, mit Ausnahme des Saargebietes, vor, deren Wohnbevölkerung bei der Volkszählung vom 16. Juni 1925 2000 oder mehr Einwohner betrug. Die Landesregierungen können bestimmen, daß die Zählung beim Vorliegen besonderer Verhältnisse auch auf Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern erstreckt wird und in Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern unterbleibt. Die statistischen Aufnahmen werden von den Landesregierungen bewirkt und durchgeführt an Hand von Grundstückslisten und Wohnungskarten, die von den Grundstückseigentümern oder deren Vertretern auszufüllen sind. Ferner sieht der Entwurf eine Ermächtigung des Reichsarbeitsministers vor, über die Anlage und Führung von Verzeichnissen der Wohnungszählenden (Wohnungszählenden, Wohnungszählenden) in den Gemeindeführungen, insbesondere über die Voraussetzungen der Eintragung und über deren Geltungsdauer Vorschriften zu erlassen. Der Ausschuss stimmte dem Grundgedanken des Gesetzes, soweit er die Wohnungszählung behandelt, einstimmig zu. Jedoch war man der Ansicht, daß sich die Zählung auf alle Wohnungen erstrecken müsse, und beschloß daher, mit allen gegen eine Stimme, die einschränkende Zusage zu streichen.

Vorsicht bei Annahme beschädigter Reichsbanknoten. Die Forderung der Banknotenverschärfung ist neuerdings auf ein Verbot der Annahme einer größeren Anzahl Noten und zwar wie folgt begründet worden. Aus Teilen der Reichsbanknoten sind Reichsbanknoten von gleicher Wertgröße (bisher meist Noten zu zwanzig Reichsmark, in wenigen Fällen auch zu zehn Reichsmark) werden neue, dem Anschein nach vollständige, tatsächlich aber um einen schmalen Streifen verkürzte Noten zusammengeklebt und als vollständig in den Verkehr gebracht. Zum Zusammenkleben werden Papierstreifen (in den meisten Fällen bekannt gewordene Fälschungen aus Goldpapier) verwendet und in einer Weise angebracht, daß dadurch das Fehlen des herausgeschnittenen Streifens verdeckt wird. Fast immer bestehen diese absichtlich beschädigten Noten aus Teilen verschiedener echter Noten und ihre einzelnen Teile weisen deshalb verschiedene Nummern und Reihenbezeichnungen (d. h. Buchstaben vor den Nummern) auf. In letzter Zeit sind derartige zurechtgemachte Noten an verschiedenen Orten und in nicht ganz unbeträchtlicher Menge aufgetaucht; es sind bereits eine ganze Anzahl gutgläubiger Empfänger dadurch zu Schaden gekommen. Zur Vermeidung eigener Schädigung wird vor Annahme solcher Noten dringend gewarnt. Es empfiehlt sich, die Eintauscher wegen der

Wiedergabe derartiger Stücke an die Reichsbank zu verweisen und, wenn die Eintauscherung sich unter verdächtigen Umständen vollzieht, die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Für die Ermittlung und Festnahme der Hersteller dieser unvollständigen, beschädigten Noten gelangt eine Belohnung bis zu 1000 RM. durch die Reichsbank zur Verteilung.

Der Ausbau der Luftschiffahrt.

Die Verhandlungen in Madrid.

Zum Abschluß der in Madrid notwendig werdenden Verhandlungen über die Organisation des transatlantischen Luftverkehrs wird sich Dr. Eckener in Kürze nach Madrid begeben, um dort für die Zeppelin-Gesellschaft die notwendigen Unterabreden zu vollziehen. Gleichzeitig wird sich auch eine Expedition nach Spanien begeben, um dort für die Errichtung der neuen Luftlinie Berlin-Sevilla notwendig werdende Vorarbeiten zu erledigen.

Die Länge des in Friedrichshafen im Bau befindlichen Versuchsschiffs soll 230 Meter, die Breite 31 und die Höhe 35 Meter betragen. An der Spitze des Schiffes liegt wiederum die tropfenförmig gebaute Kabine für die Schiffsführung. Das Schiff wird von sieben Motoren von insgesamt 2940 PS. betrieben.

In Luftverkehrstechnischer Beziehung würde die Schaffung der transatlantischen Linie Spanien-Südamerika bedeuten, daß ungefähr

drei Viertel des Erdballes in ununterbrochenem Anschluß

besiegen werden können. Bereits für das Jahr 1927 ist die Weiterführung der europäischen Luftlinien nach Spanien vorgesehen und zwar wird diese Linie entgegen anderslautenden Meldungen nicht über Paris, sondern von Stuttgart über Basel, Genf nach Marseille und von dort über Barcelona nach Madrid geführt werden. Die Vorbereitungen für diesen

deutsch-spanischen Flugverkehr

sind jetzt so weit gediehen, daß sofort nach Eintreffen der Meldungen über den Vertragsabschluß aus Madrid, der in Kürze zu erwarten ist, deutscherseits die für diese Linie vorgesehenen Maschinen (Großflugzeuge und Flugboote) nach Spanien übergeführt werden.

Die Schaffung einer Luftlinie Madrid-Sevilla mit Anschluß an die Transatlantik-Luftschiffe würde natürlich nicht die geringsten Schwierigkeiten bieten. Da auch die Fernost-Luftlinien vor ihrer Verwirklichung stehen, so würde

ein durchgehender Luftdienst von Ostasien durch ganz Europa

bis in den südwestlichen Zipfel geschaffen sein, an den dann die Transatlantiklinie angeschlossen würde. Aber auch auf der anderen Seite in Südamerika ist ein solcher Anschluß bezogen. Zubringerdienst durch zahlreiche Fluglinien schon jetzt sichergestellt. Luftverkehrslinien bestehen zurzeit sowohl in Argentinien wie in Bolivien, besonders aber in Kolumbien, das die wichtigsten Strecken besitzt. Der Ring der Luftverkehrslinien um den Erdball würde dann nur noch einer Luftverbindung über den Stillen Ozean von Südamerika nach Asien bedürfen, um völlig geschlossen zu sein.

Wollenbrüche in Slavonien.

Eine ungeheure Katastrophe.

In ganz Slavonien ist infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Wollenbrüche eine elementare Katastrophe eingetreten, wie sie in der Geschichte dieses Landes bisher nicht zu verzeichnen war.

Das Gebiet zwischen Laibach und Welles steht vollständig unter Wasser und gleicht einem riesigen See. An manchen Stellen ragen nur noch die Dächer der Häuser aus dem Wasser hervor.

Da alle Telephonleitungen und Eisenbahnverbindungen unterbrochen sind und sämtliche Straßen unter Wasser stehen, so kann im Augenblick

die Größe der Katastrophe

nicht überschätzt werden. An einer einzigen Stelle wurden sechs Tote aus dem Wasser gezogen. Das Elektrizitätswerk der Stadt Laibach ist vollständig vernichtet worden. Die Eisenbahnstrecke nach Steinbrunn ist durch einen großen Dammbauwerk gefährdet. Der Wasserstand der Save ist vier Meter über normal.

Ernstes und Weiteres.

Die erste fahrbare Schul-Zahnklinik in Deutschland.

Die erste fahrbare Schul-Zahnklinik in Deutschland wird in kürzester Zeit der Landkreis Bonn als Geschenk des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erhalten. Der Leiter der medizinischen Schul-Zahnklinik, Prof. Kantorowicz, hat dem Ministerium die Anregung zum Bau eines entsprechenden Kraftwagens gegeben. Aufgabe der fahrbaren Schul-Zahnklinik ist es, die Ortschafte des Landkreises nacheinander zu besuchen. Von dem begleitenden Arzt werden die Zähne der Kinder untersucht bezw. behandelt.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Es wird in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß unberechtigt Reise an Gemeindegewohnhäuser und Pumpen Plakate angeschlagen werden.

Das Anbringen von Plakaten ist nur an dazu bestimmten Tafeln erlaubt, nach vorheriger Genehmigung der Gemeindegewohnhäuser auf dem Rathaus. Übertretungen vorbestimmter Art werden für die Folge bestraft.

Auch wird an die Hausbesitzer das Erlernen gelehrt, ihre Tore und Häuser für derartige Zwecke nicht frei zu geben, damit das Straßenbild nicht verunziert wird.

Auf Grund des § 3 der Straßen- und Wegpolizei-Verordnung vom 7. November 1899 ist jedes Fuhrwerk, Kraftfahrzeug auch Fahrrad, eine Stunde nach Sonnenuntergang, mit vorchriftsmäßiger Laterne zu versehen.

Beim Befahren der Ortsstraßen ist stets die rechte Straßenseite einzuschlagen und vor Übergängen und Kreuzungen Signal zu geben.

Flörsheim a. M., den 23. September 1926.

Die Polizei-Verwaltung.

SEI KEIN TOR, WASCH MIT DERFLOR



Selbsttätige Seifenpulver bleichen wohl, machen aber mit ihrer Schärfe die Wäsche dünn und löcherig und Ihre Hände wund.

Mit Seifenflocken bleibt trotz mühseligen Reibens die Wäsche grau und fleckig. Perflor allein wäscht ohne lästiges Reiben durch nur viertelstündiges Kochen oder auch in handwarmer Lösung blütenweiß, entfernt jeden Fleck und ist doch mild wie mildeste Seife. Paket 45 Pfg.

Perflor ist die einzige selbsttätige Seifenflocke und das einzige milde selbsttätige Waschmittel!

Perflor kalt oder handwarm, niemals heiß auflösen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag (Herz Jesu-Freitag) 7 Uhr Amt für den gefall. Wilt. Schleier, 8 Uhr abends Rosenkranzandacht
Samstag 7 Uhr Amt für Cornelius Kahl und Christen Magdalena.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag, den 1. Oktober 1926. Geseßesfreudenfest.

6.50 Uhr feiert Vorabendgottesdienst.
8.30 Uhr Schachit gebet.
9.30 Uhr Musheben und Ungang.
10.30 Uhr Musaf gebet.
3.00 Uhr Minchagebet.
6.50 Uhr Festausgang.

Samstag, den 2. Oktober 1926. Sabbat: Berecht.

5.30 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst mit Neumondswerte.
3.00 Uhr Minchagebet.
6.45 Uhr Sabbatausgang.



Gelegenheits-Kauf!

Umzugshalber verkaufe ich ab heute meine Fahrräder mit Freilauf und in Bereifung, sowie mit einem Jahre Garantie, zum Ausnahmepreise von

75.-Rm. f. Herren- u. Damenräder

bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen. Auf alle Ersatzteile, sowie Gummi gewähre ich einen Rabatt von 15%.

Nikol. Schneider

Fahrradbau Flörsheim a. M. Eisenbahnstr. 50

Wochenplan

Stadttheater Mainz.

Donnerstag 30. Der Barbier von Bagdad Anfang 7.30 Uhr
Freitag 1. Tosca Anfang 7.30 Uhr

Sie staunen über die Billigkeit!

Lederspangen-Schuh flacher Absatz	3.90
Roß-Chevreau Kinderstiefel Lackkappe 23/26	3.50
Rindbox Kinderstiefel 27/35	4.80
Roß-Chevreau Spangenschuh hoher Absatz 36/42	5.60
Lackschuh hoher Absatz 36/42	7.50, 6.50
Knabenstiefel für Sonntags 36/39	4.90
Arbeitschuh mit Nägel ohne Naht 40/46	6.90
Tourenstiefel mit Doppelsohle	11.80

Schuhhaus Leo Ganz, Mainz

Schusterstraße 10.

„HAUSRAT“

Gemeinnützige Möbel-Versorgung für das Rhein-, Main- und Lahngebiet G. m. b. H.

Höchst a. M.

Hauptstrasse 104-106

Telefon 215

Einzel-Möbel

Schlaf-, Speise-, Wohn- u. Herren-Zimmern, Küchen, Polstermöbel sowie ganze

Wohnungseinrichtungen

in jeder Ausführung

— Vorteilhafte Zahlungsbedingungen —
— Ratenzahlung bis zu zwei Jahren —

Eigene Polster- u. Möbel-Werkstätte
Vertreter des westdeutschen Handwerks und der Erwerbsbeschränkten

Unverbindliche Kostenvorschläge unter
Vorlage von Zeichnungen jederzeit

Verlangen Sie unser Merkblatt

Über die Mutter- und Vollmilch bei der Jungtieraufzucht und Mast ergeben, gesunde, schnellwüchsige Tiere, die höchsten Mast-erträge erzielen, Knochenweiche und Beinchwäche unter Garantie verhindern und heilen will, füttert

Magut-Aufzuchtstutter

jahrelang glänzend bewährt, Erfolg durch Vergleichsfütterungen und Gewichtsfeststellungen in einigen Tagen unzweifelhaft nachzuweisen.

Willy Thießen, Labo (Holstein), schreibt: „Ich habe bei Ferkeln die Vollmilch weggelassen und dafür Aufzuchtstutter-Magut gegeben. Dabei haben die Tiere besser aufgenommen und ein besseres Aussehen bekommen, als bei der Milchfütterung.“

Landwirt G. Ebert, Trophagen b. Lemgo schreibt: „Aufzuchtstutter habe ich an kleine Ferkel und an zwei mit Beinchwäche behaftete Tiere (Schweine) verfüttert und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Die Beinchwäche war so stark, daß die Schweine wochenlang nicht mehr aufstehen und zum Troge kommen konnten. Nach Verfütterung von Aufzuchtstutter sind dieselben in kurzer Zeit wieder gesund geworden. Bei der Mast habe ich bei etwa 4 Monate alten, 190 Pfund schweren Tieren eine wöchentliche Gewichtszunahme von 15-18 Pfund erzielt. Beinchwäche ist aber nicht eingetreten, trotzdem ich überhöhen-Isotrit mit verfüttert habe.“ Zu haben bei: Gg. Sauer, Flörsheim.

Jetzt ist die beste Zeit zum inserieren! An- u. Verkäufe zeigt man am besten im Lokal-Blatte an. Der Erfolg ist groß!

Stadttheater Mainz

Die 1. Vorstellung im Sonder-Abonnement (Reihe F) findet Freitag, den 1. Oktober 1926 abends 7.30 Uhr statt. — Zur Aufführung gelangt

„Tosca“

Musikdrama in 3 Akten von Giacomo Puccini.
Abonnementsanmeldungen werden noch bis 1. Oktober 1926 entgegengenommen. Die Ausgabe der Abonnementskarten findet ab heute täglich von 10-1.30 Uhr nachm. von 6.30-8 Uhr an der Theaterkasse statt. Am 1. Oktober 1926 ist die Abonnementsausgabe geöffnet. — Die Intendanz

Deutschlands größte Straußwirtschaft

„Weingut Kroeschell“

Hochheim a. M.

Samstag, den 2. Oktober und Sonntag, den 3. Oktober 1926

Sigl-Neu-Duett

Die bekannten Münchener Originale.

Kathol. Gesellen-Berein

Am Donnerstag Abend 8.30 Uhr ist Monatsversammlung mit Vortrag. Der Vorstand.

Man bittet kleinere

zeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.



der vielgeliebte Pilo-Peter und erste Fachmann für das Leben. Wer klagt auf seine Weisheit und steht beim Einbruch durch das Leben. Wird „glänzend“ durch das Leben.

Pilo
in der schwarzen

Beitreibung

von Außenständen (auch schwierige) ohne Kosten von Kosten vorzuschuss

Ph. Demnich, Hochheim

a. M. Rechts-, Intellektueller Steuerbüro. — Sprechstunde in Flörsheim Gasthaus „Bahnhof“ Dienstag und Donnerstag von 2-5.30 Uhr

Bestellungen auf

Winter-Kartoffeln

(Industrie) zum Einlegen nimmt entgegen.

Josef Altmann

Bückinge

Äußerste Qualität

— Täglich frisch

Billigste Tagespreise

G. Sauer

Hauptstr. 32, Telefon

Garantiert
reines
blütenweißes

Schweineschmalz 85

Plockwurst	Pfund	1.80
Schweizerkäse	1/4 Pfund	40
Edamer m. 20% Fettgehalt i. Ausschn. Pid.		88
Limburger mit 20% Fettgehalt Pfund		68

Würfelzucker (Kleine Mokkawürfel) Pfund 38

Bückinge	Pfund	36
Marinaden aus frischen grünen Heringen		
Rollmops		
Bismarckheringe	1 Liter Dose	85
Bratheringe		

la. Oelsardinen

Dose 29, 50, 55 und 80 Pfg.

J. Latscha